

Ein farbenreiches Klangbild

Viel Beifall für Haydns „Schöpfung“ in der Kreuzkirche

12.10.1993

Seit nunmehr einem Jahr steht Inge Lass-Adelmann an der Spitze des 1964 von Martin Hermann gegründeten Kreuzkirchenchors. Mit Erfolg hat sie sich in Gottesdiensten und Kirchenmusiken seitdem darum bemüht, das Erbe der „Ära Hermann“ zu pflegen und zu mehren. Nun sollte Haydns „Schöpfung“ die erste selbstgewählte Aufgabe sein. Um es vorwegzunehmen: Der Einstand ist gelungen.

Das Oratorium symbolisiert ja selber einen Umbruch: Schon die ersten Zuhörer der denkwürdigen Uraufführung am 29. April 1798 im Palais Schwarzenberg in Wien waren angerührt, wie der bereits 65jährige Tondichter, berühmt und verehrt als Schöpfer ungezählter Streichquartette und Sinfonien, aber gegen Ende des Jahrhunderts als „Papa Haydn“ gelegentlich doch auch „zopfig“ genannt, in der „Schöpfung“ neue, bisher nie gekannte Klänge zuwege brachte, die aufleuchten ließen, was man später die Romantik genannt hat.

Vor allem dem Orchester sind in der Schilderung der biblischen Schöpfungstage nach den Texten des Barons von Swieten ganz neue Aufgaben gestellt, die bis auf den heutigen Tag den Instrumentalisten alles abverlangen. Da ist gut dran, wer wie Inge Lass-Adelmann an diesem Abend auf ein Ensemble zurückgreifen kann, wie die 1989 von Matthias Hermann gegründete Camerata Krakowska. Die polnischen Gäste und ihre Stuttgarter Freunde (darunter Sibylle Hermann, Flöte, und Matthias Hermann brillant am Cembalo) nahmen sich der diffizilen Partitur Haydns mit sichtlichem Vergnügen an, so daß die reichen kammermusikalisch komponierten Partien die Berichte der singenden Erzengel ebenso in ein farbenreiches Klangbild einhüllten wie die Meditationen des ersten Menschenpaares.

Die Einstudierung des Kreuzkirchenchors war ebenso tadellos, und so kamen die Wechselgesänge zwischen Solisten und Chor genauso klar konturiert wie die prächtigen Chorfügen. Eindrucksvoll war das Ensemble der Gesangssolisten: Dorothee Fries, Sopran, schenkte den betrachtenden

Partien des Erzengels Gabriel sowie im dritten Teil dem Part der Eva den ganzen Wohlklang ihres gut eingeführten Soprans. Ein nobler, lyrischer Uriel war Wolfrum Wittekind.

Von Haydn in den Baßpartien des Raphael und des Adam besonders reich bedacht, überzeugte der noch fast jugendlich wirkende Markus Lemke stimmlich und gestalterisch voll und ganz. Am Schluß gab's anhaltenden Beifall und Blumen sowie das Fazit: Mit der Qualität der Kirchenmusik an der Kreuzkirche ist auch in Zukunft zu rechnen.
v. A.



Beeindruckten mit Haydns „Schöpfung“: der Kreuzkirchenchor und die polnische „Camerata Krakowska.“

Bild: LKZ-Zeller